

Pränumeration: Mit tägl. Posters. Morgen- u. Abendblatt ganj. 20 Kr., halbj. 10 Kr., viertelj. 5 Kr., monatl. 3 Kr. 60 Kr. Inm. 1 Kr. 80 Kr. A. B. mit separater Verpackung des Monatsheftes 1 Kr. mehr. —

Beitrag mittelst Post. Briefe durch alle Postämter. — Einzelne Morgenbl. 6 Kr., Abendbl. 6 Kr. —

25 Kr. bezogen. — Der Druckkostenpunkt beträgt 30 Str. — Instrukte werden im Expeditionsbureau anwesend. — In Wien übernehmend Instrukte des Herrn Hofrathen & Bogler, H. Oppodi, U. Witzel, im Ausland die Herren G. Engel, Eugen Vogt, Joseph & Komp. in Leipzig, G. E. Danne u. Komp. in Frankfurt a. M., Haasenstein & Bogler in Hamburg, Berlin, Leipzig, Braunschweig a. M., Basel u. Bern.

Amtliche Notierungen der Wiener Waaren- und Effektenbörse.

Table with columns for 'Fruchtpreise', 'Effekten-Noten', and 'Waren'. It lists various commodities like wheat, oil, and flour with their respective prices and market status.

Aufsatz der amtlich nicht notierten Effekten.

Table listing 'Namen der Effekten' (names of securities) and their corresponding 'Kurs' (exchange rates).

KOMMUNIKATIONEN.

Table of 'KOMMUNIKATIONEN' (communications) listing various railway routes, stations, and departure times.

Die österreichisch-ungarischen Handelsbeziehungen zu Rumänien.

12. März. Wir haben seit einer Reihe von Jahren, namentlich aber im letzten Jahre, nach Ungarn eine fast vollständige Handelsfreiheit wiedererlangt und ein reiches Getreideexportland...

Börsen- und Handelsnachrichten.

12. März. Das Geschäft an der Abendbörse drehte sich fast ausschließlich um Vollsband (Vollbündel), welche bei regem Verkehr und bedeutenden Abschlüssen sich bis 15.30 haben...

Abzug aus dem Amtsblatte des „Börsen“.

12. März. Die gestrige gestiegene Schneedecke heute Mittags bei hellem Sonnenschein noch die Gipfel der Ofner Gebirge. Temperatur +2-6° R. Wasserstand zunehmen.

Geschäftsberichte.

12. März. Der gestern gestiegene Schnee bedeckte heute Mittags bei hellem Sonnenschein noch die Gipfel der Ofner Gebirge. Temperatur +2-6° R. Wasserstand zunehmen.

Wien, 12. März.

Wien, 12. März. Die gestrigen Nachrichten über den Zustand der österreichischen Handelsbeziehungen zu Rumänien...

Wien, 12. März.

Wien, 12. März. Die gestrigen Nachrichten über den Zustand der österreichischen Handelsbeziehungen zu Rumänien...

Handwritten signatures and notes at the bottom of the page, including 'C. Witzel' and other names.

Ein Blick auf den Orient.

West, 12. März.

Die Zeiten sind vorüber, wo der Koran Wunder wirken konnte. Wenn der Prophet selbst heute wieder unter den Lebenden erschiene, um die grüne Fahne zu entfalten, es würde kein Heer mehr um dieselbe kämpfen, das Europa in Schrecken zu setzen vermöchte. Die zügellosen Schaaren, welche noch Fanatismus genug besitzen, um sich einem Kampfe auf Tod und Leben zu weihen, würden vor einigen wohlbesetzten europäischen Regimenten zerfallen. Ein Kampf der Verzweiflung, zu dem sich die Türkei entschließen könnte, würde nur den höheren Untergang beschleunigen. Man fühlt das in Konstantinopel sehr wohl und die hohe Pforte hat sich daher entschlossen, es mit der Reform zu versuchen. Sie ahmt das Beispiel der europäischen Staaten nach. Auch diese erwarten dann noch Hilfe vom Fortschritt, wenn sie ihn lange genug bekämpft haben. In Europa kommt ein solcher Entschluß selten zu spät. Werden wir uns von den Reformbestrebungen der Türkei ein gleich gültiges Resultat versprechen dürfen? Nichts gibt ein Recht, sich einer solchen Hoffnung hinzugeben. Die asiatischen Kulte sind überhaupt geeignet, den Fortschritt zu beschneiden. Selbst das Christenthum ist nur in Europa jene mächtig bewegende Kraft der Zivilisation geworden, als die wir es heute berechnen. Fragt nur, was man aus dem Christenthum in Byzanz und Moskau gemacht hat und ihr werdet erkennen, daß die beste Religion für die Erziehung der Menschheit nur wenig zu leisten vermag, ohne die den europäischen Völkern angeborene Freiheit des Geistes. Nun haben allerdings auch europäische Regierungen oft genug den Stillstand zur Norm ihrer Staatspolitik erhoben; oft genug trugen sie sich um den Wahr, ein bespöttliches Polizeistatut genüge, um die Entwicklung der Geister zu hemmen. Aber es waren doch nur die Regierungen, welche sich einer solchen Richtung hingaben; die Völker schritten trotz alledem unaufhaltsam weiter. Manche man immerhin unter Ludwig XV. jedes freimüthige Buch in Frankreich durch Hentershand verbrennen lassen, die oeuvres complètes von Voltaire und Rousseau bezogen den Triumph des Geistes über die Macht des Tyrannen. Die Bastille bereitete nur die Revolution vor. Was hat die heilige Allianz, was haben Metternich und seine Helfershelfer gegen den Geist des Jahrhunderts vermocht? Dabei waren die europäischen Höfe, welcher schlimme Dinge man ihnen auch nachzählen kann, doch immer bis zu einem gewissen Grade Pflegestätten der Zivilisation. Im Vatikan selbst huldigte man den Künsten und theilte Lorbeerkränze an die großen italienischen Dichter aus. Geist und Wissen besaßen immer eine Autorität, sobald sie sich nur den Regeln der Hofetikette bequamen.

Wie ganz anders dagegen ist die Lage der Türkei! Dort sind es die Völker, welche streben gebieten und in Barbarei verfallen sind, und leider gilt dies nicht nur von den Anhängern des Propheten, sondern auch von den Bekennern des Christenthums. Wir haben bei diesem Punkte uns nur so lange aufgehalten, weil alle Gegenstände, die in der orientalischen Frage hervortreten, sich auf denselben zurückführen lassen. Die Westmächte und Oesterreich glauben, daß die Türkei durch Reformen ihre christlichen Unterthanen befriedigen und dadurch neue Garantien für den Fortbestand des Reiches gewinnen werde. Rußland und die christlichen Völker der Türkei selbst sind der Meinung, daß jeder Versuch einer Regeneration vergeblich sei und daß jedes Mittel in Anwendung gebracht werden müsse, um die lästige Schmeichelei, deren sich das türkische Volk noch als letzten Rest vergangener Herrlichkeit erfreut, zu zerstören. Die christlichen Völker der Türkei finden es unbegreiflich, daß man ihre Freiheitsbestrebungen nicht besser würdige, und namentlich über Oesterreich gießen sie die volle Schale ihrer Entrüstung aus.

Die Erklärung, welche Hofrath von Falken in der gestrigen Sitzung der ungarischen Delegation abgegeben, wird kaum dazu beitragen, diese Stimmung zu beschwichtigen. In Belgrad und Bukarest, in Gattinje und Athen wird diese Erklärung mit Aeusserungen des Unwillens aufgenommen werden. Sollte man auf dem Libanon Zeitungen lesen, so wird man sich vielleicht auch dort über den Freiherren von Beust beklagen. Die Gensz der ministeriellen Erklärung läßt sich in wenigen Worten zusammenfassen: Oesterreich wird einer Revolution in der Türkei nicht als passiver Zuschauer beizuhören; es würde gegenüber einer bewaffneten Erhebung der christlichen Völker auf die Politik der Nichtintervention verzichten müssen.

Es ist wahr, daß die christlichen Völker der Türkei von einer Minorität beherrscht werden, der dazu jedes moralische Recht, jede innere Befähigung zu fehlen scheint. Es ist wahr, daß die christlichen Völker der Türkei nicht nur ein Anrecht auf die Sympathien Ungarns besitzen, sondern daß auch für Ungarn die Sympathien jener Völker höchst werthvoll, ja heilweis eine Bürgschaft seiner künftigen Entwicklung sind. Wahr ist es auch, daß eine glückliche Lösung der orientalischen Frage Europa von einem Alp befreien und eine Ursache fortwährender Beunruhigung beseitigen würde. Gerne glauben wir es auch, daß der intelligenteste Theil der christlichen Bevölkerung sich keineswegs nach der erfindenden Umarmung Rußlands sehnt, daß es in Serbien nicht an maßgebenden Faktoren fehlt, die eine Annäherung an die Monarchie wünschenswert finden, um sich gegen die Uebermacht russischen Einflusses zu schützen.

Aber eben so wahr ist es auch, daß die Massen der christlichen Völker der Türkei Werkzeug in den Händen der Popen sind und diese Popen ihre Befehle von Rußland

empfangen. Wahr ist es ferner, daß, wenn die Türkei keinen anderen Zweck erfüllt, als einen Damm gegen den Panislamismus zu bilden, dies genügt, um ihren Fortbestand wünschenswert zu machen. Diese letzteren Erwägungen sind es aber, welche die Sympathien für den Befreiungskampf im Oriente auf ein so geringes Maß beschränken, und welche die Erklärung des gemeinsamen Ministeriums einigermassen gerechtfertigt erscheinen lassen. Es ist dabei zu bedenken, daß die Monarchie in der orientalischen Frage nicht isolirt bleiben darf. Da Niemand so wahnsinnig sein wird, eine Allianz mit Rußland rüthlich zu finden, so bleibt uns keine andere Wahl, als den Anschluß an die Westmächte. Daß dieser Anschluß ein vollständiger und aufrichtiger ist, dafür liefert die ministerielle Erklärung einen neuen Beweis.

Eine andere Frage ist es, ob es opportun war, den Standpunkt des Ministeriums in so bestimmter Weise zu kennzeichnen. Man ist in Wien der Ansicht, daß nur ein entschiedenes Auftreten den Frieden zu erhalten vermöge. Es gewinnt demnach den Anschein, als ob der Friede im Oriente doch nicht so ganz gesichert wäre, wie man von diesen Seiten glauben machen will. Ist ja die deutliche Anspielung auf russische Agitationen charakteristisch genug für die obwaltenden Verhältnisse. Klüppeln wir an die von uns Eingangs berührten Gegenstände an, so sehen wir, daß man von allen Seiten sich noch in einer Politik der frommen Blinzigkeit bewegt, ohne auf die reale Lage Rücksicht zu nehmen. Diejenigen, welche die Selbstbefreiung der Völker der Türkei wünschen, rechnen nicht mit dem Panislamismus, nicht mit der unvermeidlichen Einmischung Rußlands. Diejenigen, welche an eine Rekonstruktion des türkischen Reiches auf dem Wege der Reform glauben, lassen die unüberwindlichen Hindernisse außer Acht, welche ähnliche Versuche fruchtlos machen. Nur das Eine ist gewiß, daß die orientalische Frage nicht auf dem friedlichen Wege gelöst werden wird. Die einzig richtige Politik ist daher nur jene, welche Alles vorbereitet, um in entscheidenden Momenten die Interessen Ungarns und Oesterreichs zu wahren.

— Aus der gestrigen Sitzung der ungarischen Delegation haben wir zu unserem heutigen Berichte folgendes nachzutragen:

Ministerpräsident Graf Andrássy wendet sich im eigenen Namen gegen Gyögyi und Simonyi's Kritik der Regierungspolitik. Nachdem der gemeinsame Minister des Reiches gesprochen, im Einverständnis mit dem ungarischen Ministerium, im Namen der Regierung, so involvire in dem von dieser Seite gebrauchten Satze: daß die Regierung den Frieden haben kann, wenn sie nur aufrichtig und willig — auch ein Wort auf gegen das ungarische Ministerium, und darauf müsse er erwidern. Er seinerseits könne versichern, daß das gemeinsame Ministerium des Reiches Alles aufbiete, um den Frieden zu erhalten, daß aber Gyögyi, der doch sonst gewöhnlich schwärzer geteilt, als die Regierungspartei, nun plötzlich Alles im rothsten Lichte erblide und glaube, die Monarchie brauche nur zu wanken und der Friede sei gefährdet, müsse ihn Wunder nehmen. Die Minorität wies sich eben in Mäthionen, wenn sie derlei Ansichten hege.

Die Rathschläge, die sie ertheilen, seien, wie das Reichthum beweise, fast ausnahmslos falsch, und wenn sie einzelne Fälle herausgreifen, aus denen sich, wenn auch mit einigem Zwang, das Gegentheil beweisen ließe, so erinnere ihn das an den Satz: „Gelt mir drei Thaler aus welchem Verste immer und ich will den Schreiber an den Galgen bringen.“ Das betonte freundschaftliche Verhältnis mit den Nachbarstaaten bestehe faktisch, doch sei es eine sehr lächerliche Folgerung, daraus auf die Sicherheit des europäischen Friedens zu schließen.

Es gebe drei Mittel, um den Frieden zu erhalten: 1. Die Aufrechterhaltung der Verträge um jeden Preis; 2. die Abmilderung von Allianzen zum Schutz des Friedens, und 3. die Waffen.

Ersteres Mittel bis in die letzten Konsequenzen angewendet, könne eben im gegenwärtigen Moment gefährlich werden, nämlich auch das zweite Mittel, und es bleibe nunmehr das letzte. Was Simonyi über die Nothwendigkeit des geringen Truppenstandes im Frieden gesagt habe, damit im Kriege große Heere erhalten werden könnten, sei ganz so, als wolle man dem Landmann erathen, nicht zu säen, damit er zur Erntezeit seinen Mangel leide.

Sichy (sehr erregt) betonte, daß er nur kein Recht gemacht habe, und wenn auch der Herr Ministerpräsident dem beschränkten Unterthanenverhältnis sehr wenig zutraue, so müsse er sich doch gegen den von demselben beliebigen Ton der Zurückweisung verhalten. (Große Unruhe.)

Andrássy erklärt, daß er den Vordränger mit seinem Wort beleidigt, keinen unparlamentarischen Ausdruck gebraucht habe und dessen Gerechtigkeit daher nicht begreifen könne. (Rufe: Richtig — doch! doch!)

Wien, 11. März. So lebhaft, zum Theil erregt die öffentliche Diskussion über die ministeriellen Finanzvor schläge sich gehalten, so einschneidende Kritik an den Details des Projektes geübt wird, so spricht sich doch allenthalben die Zustimmung zu der Tendenz aus, einen Ausbruch in der Lösung der Finanzfrage zu vermeiden. Die beständigen Stimmen in dem gegnerischen Lager waagen es nicht, die hergebrachten Palliativ, wie: Aufnahme eines Anlehens, oder Vermehrung der Staatsrenten, zu empfehlen.

Es wird also allseitig anerkannt, daß zu diesen gefährlichsten aller Zustandsmittel unter keiner Bedingung gegriffen werden dürfe. Damit aber ist eine Pakt geschlossen, auf welcher sich die verschiedenen Ansparungen, wie die Finanzfrage gelöst werden soll, nicht sehr weit von einander entfernen können; das Uebel hat eben einen solchen Grad erreicht, daß der Heilmittel nicht viele sind, welche angewendet werden können. Um so berechtigter ist aber die Kritik über die Unzulänglichkeit der Details, welche bis jetzt über das Projekt zur öffentlichen Kenntniß gelangten.

Es ist nicht zu zweifeln, daß die Stimmen, welche in den Organen der Presse laut werden, ihr Echo in der Mitte des Ministeriums selbst finden werden. Wir haben es mit nichts weniger, als mit einem abgeschlossenen, unabänderlichen Plane in dem Regierungsprojekte zu thun. Dasselbe wird noch manche Aenderung erfahren, bevor es der Vertretung zur Berathung übergeben werden wird; und auch dann wird die Regierung Abänderungen und Verbesserungen, wenn diese von dem Reichsrathe ausgehen oder bejournet werden sollten, nicht entgegenstellen, wenn

se nur nicht das Fundament des Planes angreifen. Diese Prognose stelle ich nach einer Aeußerung, die ein Mitglied des Cabinets einem Kreise von Abgeordneten gegenüber gemacht hat.

Eine Seite des Finanzprojektes zieht aber vorwiegend die Aufmerksamkeit auf sich; sie verdient in der That um so mehr Beachtung, weil sie von allgemeiner wirtschaftlicher Bedeutung ist; es ist dies die Beschäftigung, welche das Kapital in seinen verschiedenen Formen und Gestalten in der Westhälfte erfahren muß, wenn die Steuerreform in der projektirten Weise zur Durchführung käme. Dies wird in Abgeordnetentreffen ernstlich erwogen und ist in vertraulicher Weise von dieser Seite auch ein Mitglied des Ministeriums interpellirt worden.

Sie können gewiß sein, daß dieses Moment einer gebührenden Würdigung unterzogen werden wird. Man ist in parlamentarischen Kreisen entschlossen, mit aller Macht dagegen zu wirken, daß nicht eine empfindliche weite Kluft zwischen das direkte Besteuerungssystem der einen und zwischen das der anderen Hälfte der Monarchie gerissen werde. Von Interesse ist die Gruppierung der Ansparungen, welche sich unter den Anliegern des Reichsrathes gegenüber den Finanzvor schlägen fund geben. Die Befürworter des Kompens erfährt von keiner Seite einen ernstlichen Widerstand; während aber die Vertreter des Großgrundbesitzes gegen die Besteuerung des in Grund und Boden repräsentirten Kapitals sind, wenden sich die Vertreter der Industrie gegen die beabsichtigte, in der Höhe von 1/10 Prozent bemessene Häusersteuer, sowie gegen die mit 1/10 Prozent projektirte Besteuerung der diversen Kapitalverwerthe.

Humanitäre Inzidenz.

Bukarest, 7. März. Eine diplomatische Note unseres Cabinets hat die europäischen Höfe über einen Konflikt zwischen Regierung und Senat unterrichtet. Bei dieser Gelegenheit konstatirte das Ministerium, daß es sich über die Regeln der parlamentarischen Regierungsform hinwegsetzt, weder selbst seine Demission eingereicht habe, noch zur Auflösung des Senates geschritten sei. Eine nähere Beleuchtung dieses ungewöhnlichen Vorganges dürfte von allgemeinem Interesse sein. Die Veranlassung zu dem Mißtrauensvotum des Senats war der ministerielle Vorschlag, daß von nun an die Mitglieder des Kassationshofes, die bis jetzt immovibel waren, bloß für die Dauer von sieben Jahren gewählt werden sollen. Die Motive dieses Vorschlages sind charakteristisch für die Tendenzen unserer Regierung. Wahr ist's: nicht alle Mitglieder des obersten Gerichtshofes sind ihrer Stellung würdig, nicht alle stehen auf der Höhe ihrer Aufgaben; es sind faule Elemente vorhanden, die den Nimbus der höchsten Behörde schmälern — aber es ist dies doch nur einmal die höchste Instanz, welche einzig und allein die Minister vor ihre Schranken zitiiren kann, um Rechenschaft von ihnen zu fordern; es ist dies der letzte Anspruch der Nation, dem sich Groß wie Klein ohne Appellation fügen muß, und deshalb sind die Mitglieder lebenslanglich eingekerkert, immovibel — es müßte denn sein, daß sich einer der Herren, wie dies schon vorgekommen, irgend eines schweren Verbrechen schuldig gemacht hätte, worauf hin er seines Postens entsetzt werden kann. Sind nun aus Versehen vielleicht einige Unwürdige gewählt worden, so können sie ja auf dem Wege der Justiz entfernt werden — aber muthwillig diesen von der Nation als letzte und höchste Instanz anerkannten Körper anzuzetteln, wie dies Minister Bratianu gethan, ist ein strafbares Unternehmen und mit Recht zu verdammen. Minister Bratianu hat das relative Verdict, die Massen einigermassen disziplinirt zu haben, das heißt er hat sie zu bewegen gewußt, sich gegen das Vojarenthum, das bis jetzt hier zu Lande das größte Wort geführt hat, zu erheben, und es ist ihm dadurch gelungen, die Majorität in der Kammer, durch den Triumph der Wahlen bei den Wahlen, für sich zu gewinnen; er hat durch Erfolge, die seiner Ansicht nach populär waren, wie z. B. die mehrfachen Judenhehen, Fremdenverfolgungen u. s. w. sich des Volkes Gunst zu erringen gewußt. Er hat die Majorität in der Kammer. Nun möchte er gerne den obersten Gerichtshof aus seinen Kreaturen zusammengesetzt wissen, um keine Macht mehr über sich zu haben und sich jede Willkür erlauben zu können. Der Senat erkannte das Ziel, auf welches der Minister losfuerte und er setzte daher dem Vorschlage des Ministeriums sein Veto entgegen.

Der Senat begleitete aber dieses Veto mit einem Mißtrauensvotum, weil ihm die höchst abenteuerlichen Pläne, welche der Minister auf dem Gebiete der auswärtigen Politik verfolgte, längst kein Geheimniß mehr sind. In einer Klubversammlung hat Bratianu öffentlich erklärt, daß er, weil in der Salzburger Zusammenkunft Rumänien von Napoleon dem Kaiser Franz Joseph förmlich abgetreten worden sein soll — genöthigt war, sich Rußland in die Arme zu werfen! Diese dem Lande Verderben bringende Politik war es also in zweiter Reihe, die den Senat bewog, alle Kräfte anzuspannen, um das Ministerium zu verdrängen.

Das Ministerium bestand sich nun zwischen zwei Alternativen: entweder es mußte den Senat auflösen und dadurch seine Projekte, wie die Eisenbahnen, die Errichtung von Kreditanstalten, die Organisation der Armee u. s. w. aufheben, weil die Kammer allein das Recht hat, das Budget zu votiren, oder es mußte abtreten, was ihm nicht angenehm schien! Er was! so dachte unser Herr Bratianu, wir haben schon Manches gestraft gethan und deshalb wird es erprießlich sein, wenn wir die Konstitution umgehen und am Ruder bleiben, dergleichen auch den Senat fortbestehen lassen, denn ehe der neue Senat wieder zusammentritt, vergehen mindestens drei Monate und ich habe Eile! Und dann, wer weiß, ob der neue

dieser Bewegungen, während gerade die Rückseite des Blattes mir zugekehrt war, vollkommen verständliche Worte, unter anderen „craterem“ und „terrestre“ erschienen sah! Möglich ward Licht in meinem Geiste, diese wenigen Spuren ließen mich die Wahrheit erkennen — ich hatte das Geheiß dieser Schiffe entdeckt. Um dieses Dokument zu verstehen, war gar nicht einmal nöthig, das Blatt — wie ich zufällig gethan — von rückwärts anzusehen! Keip, so wie es da lag, wie mein Onkel es distirt hatte, konnte es ganz geläufig gelesen werden. So hatten sich denn alle die sinnreichen Kombinationen des Professors als jüchlich der Disposition der Buchstaben und bezüglich der Sprache, in der das Dokument geschrieben war. Nur ein kleines Etwas fehlte ihm noch, und er hätte diesen lateinischen Satz von Anfang bis zu Ende lesen können, und dieses Etwas, dieses Nichts — hatte mich der Zufall finden lassen.

Man begreift, wie bewegt ich war. Meine Augen wurden wirre, laun konnte ich mich ihrer bedienen. Da lag das Blatt auf dem Tisch ausgebreitet vor mir. Nur ein Bild hinein und ich war Besitzer des Geheimnisses. Endlich gelang es mir, meine Aufregung zu beschwichtigen. „Nun wollen wir lesen“, rief ich mir zu. Ueber den Tisch gebeugt, legte ich meinen Finger an jeden Buchstaben der Reihe nach, und ohne inne zu halten, ohne einen Augenblick zu faden, las ich mir laut den ganzen Satz vor.

Senat mit besser gefaßt sein dürfte, ich komme vielleicht dem Regen unter die Traufe! Gebrannte Kinder furchen das Feuer!

Die Bilanz, die wir aus dem Vorangegangenen ziehen können, ist eben nicht angenehm und feiter; der Minister urtheilt, Luft bekommen, dergleichen konstitutionelle Bewegungen zur Praxis zu erheben. Die Reorganisation der Armee bildet jetzt ein Hauptingredienz unserer Politik und ist dies Angesichts der eingeleiteten russischen Ruffschut ein türkisches Truppenkorps gesammelt wurde, ebenfalls Kontrakte sind mit Waffenlieferanten abgeschlossen, ebenfalls haben wir bereits eine Armee von 150,000 Mann, d. h. auf dem Papier und im Kopfe, die Realisirung aber steht noch in sehr weiter Ferne. Wenn man den Stand unserer Herrschaft in Berücksichtigung zieht, so wird man unseren angestrebten Zweck billigen.

Es lauziren Gerüchte, daß die Russen bereits auf rumänischem Gebiete ständen, und messen wir ihnen auch nicht die mindeste Wahrheit zu, so wirken sie doch beunruhigend auf die Menge. Mitten in diesem Durcheinander wird die Proklamirung des Fürsten zum König, und zwar am 18. April, als Geburtstagsgelächter, mit Jähigkeit festgehalten. Auch dankte man an, daß unsere beiden Abgeordneten in St. Petersburg freundlich aufgenommen wurden — turs, das Ministerium traktirt das Volk mit Allerhand, nur nicht mit der lauziren Wahrheit — aber — der Krug geht so lange zum Bräutigam — bis er bricht!

Zur Tagesgeschichte.

West, 12. März. Der „Moniteur“ unterrichtet uns heute, daß ein Mitglied der Einreihung in die Nationalgarde in Toulouse Urkunden ausgebrochen seien. Da der „Moniteur“ der Sache Erwähnung thut, muß die Aufregung einen bedeutenden Grad erreicht haben. Nur ist die gute Stadt Toulouse zwar nicht mäßig genug, um den Napoleonismus zu kürzen. Auch reiden vermuthlich einige hundert Soldaten aus, um weiteren Störungen vorzubeugen. Aber ein Symptom der Stimmung sind, daß die Aufrichte allerdings. Es ist gar nicht wahrscheinlich, daß der „Moniteur“ behauptet, ganz Frankreich für das neue Votirrecht begeistert und nur Toulouse eine Ausnahme mache. Wir wissen jetzt vielmehr, wie das französische Volk über die ihm auferlegten Lasten denkt. Die Konsequenzen werden sich zeigen.

Der in Belgrad erscheinende halbamtliche „Wochenbringer“ in seiner Nummer vom 7. d. einen Artikel, in welchem er die fortreife Politik des Fürsten Michael rühmt.

Dem Fürsten Michael, heißt es im erwähnten Blatte, hat es Serbien ausschließlich zu verdanken, daß es sich nicht unterworfen aber eine so wohl bewaffnete Armee besitzt, wie kein anderes christlicher Staat im Oriente. Derartig gewappnet und in voller Ginntheit behändigt, erwartet und betrachtet Serbien in ruheloser Ginntheit den Verlauf der Dinge. Weder Sympathien, noch Terrortirung, noch Zwang, leiten die Politik Serbiens, da es seine Angelegenheiten selbstständig, nüchternen Sinnes und mit fester Kombination leitet, erledigt. Serbien arrogirt sich im Oriente keine subversive Rolle; Serbien will bloß das konservative, heilbringende Element sein und bleiben.

Diese Aeusserungen zeigen jedenfalls, daß in der serbischen Politik eine friedliche Wendung eingetreten ist.

Die Bukurester Regierung muß in Paris beruhigende Erklärungen abgegeben haben. Man ist der Meinung, daß die Minister galant genug, sich so zu stellen, als nehme er dieselben aus Fren und Glauben hin. So löst er denn kein Organ, den „Constitutionnel“, seine Beschränkung über den Einfluß der rumänischen Regierung auszubringen, seine Unabhängigkeitserklärung zu erlassen und in ihrer Haltung eben von einem Einvernehmen mit den Westmächten, wie mit Rußland abhängig zu machen. „Die Freunde Rumänien's“, sagt der „Constitutionnel“, werden über solche vernünftige Umschließungen sich freuen; denn dieselben entsprechen allein der Würde und der Loyalität dieses Staates, und sie stimmen ebenso mit der Sympathie, welche Frankreich von einem Volk erwartet, das ihm seine Selbstständigkeit und seine Einheit verdankt, und das durch es, Frankreich, erlangt hat, daß das Basallensverhältnis zu der Pforte ihm möglichst leicht gemacht worden ist.“ Inzwischen wird man gut thun, dieser Erklärung kein allzu großes Gewicht beizulegen. In der That stimmen alle unsere Mittheilungen dahin überein, daß dies in den Ministerien, wie überhaupt in den westlichen Kabinetten herrschende Mißtrauen in die Absichten Rußlands keineswegs beseitigt sei. Zum Ueberflusse will ein sonst nicht jählich intervenirtes Blatt, die „Epoque“ wissen, daß die Kabinete der Westmächte beabsichtigen, eine Note an den Fürsten Karl abzugeben zu lassen, um Aufklärungen zu erlangen über die Mission des Fürsten Cantacuzo und des Archimandriten Melchisedek nach St. Petersburg.

Der Prozeß gegen Johnson.

Morgen, am 13. März, soll Präsident Johnson vor der Schranken des Senats erscheinen. Wie man auch über das Oberhaupt der großen Republik denken mag, der Titel jedoch von solcher Höhe ist immer geeignet, einen erschütternden Eindruck zu machen. Man denkt an die Dogen des alten Rom, an die Strenge, mit welcher sie gerichtet wurden. Es schämte sich es nun Johnson nicht ergehen; seine Strafe ist die Amtsentsetzung. Ueber das Verfahren bei dem Prozeß

neigen Onkel eine solche Idee komme, so will ich es ihm beim Hin- und Herbenden dieses Blattes tollent er zu werden den Schlüssel der Schüre entbenden, darum wollten wir es nicht! Es war noch etwas Feuer im Kamin. Ich erregte sowohl das von mir bestrichene Blatt wie auch das Pergament Satumsumms; mit heftigem jütterender Hand wühlte ich eben beide in die Gluth werfen und so dieses gefährliche Geheimniß vernichten, da öffnete sich die Thüre — und mein Onkel erschien. Ich hatte kaum noch Zeit, das unglückselige Dokument wieder auf den Tisch zu legen.

Professor Ueberbrod schien völlig in Gedanken versunken. Er hatte während der Promenade genöthigt über die Schüre Ruhe ließ, geräuselt und wieder geräuselt, er hatte genöthigt, jetzt wahrlich zurück, um irgend eine neue Kombination zu versuchen. Er setzte sich auch wirklich in sein Fauteuil und begann, die Feder in der Hand, formeln hinzuzusetzen, die einem algebraischen Kalkül ähnlich sahen.

Die Reise zum Mittelpunkt der Erde.

Nach dem Französischen des Jules Verne.

IV. Range Chalen.

„Er ist weggegangen?“ rief Martha, die bei dem Geräusch der heftig aufgeworfenen und zugeflogenen Hausthüre, wovon das ganze Haus erzitterte, herbeigelaufen kam. „Und was wird aus seinem Mittagmal?“ — „Er wird nicht essen“, antwortete ich. „Aber zum Abendessen wird er doch zurück sein?“ — „Er wird nicht soupiren.“ — „Wie?“ fragte sie, die Hände zusammenschlagend. „Nein, gute Martha, er wird gar nicht mehr essen und Keiner im Hause. Mein Onkel hat uns Allen Fasten geboten bis zu dem Augenblick, wo er eine durchaus unentworfene Speisekarte entziffert haben wird!“ — „Jesus! Da werden wir also hungers sterben müssen!“ Ich getraute mich nicht, ihr zu gestehen, daß bei einem so entschlossenen Manne, wie mein Onkel, dies gar nicht unmöglich wäre. Die alte Dienerin lehnte ernstlich bekümmert und jammernd in ihre Klage zurück.

Als ich allein war, kam mir der Gedanke, nach Altona zu gehen und meiner Gertrud Alles zu erzählen. Durfte ich's aber wagen, das Haus zu verlassen? Konnte der Professor nicht jeden Augenblick wiederkehren, um diese logographische Arbeit, woran sich der alte Oedip vergeblich versucht hätte, von Neuem vorzunehmen? Und wenn er dann nach mir fragte und mich nicht fände? So schien es mir denn am klügsten, da zu bleiben. Ein Minutalogen in Besançon hatte uns eben eine Sammlung sieseltartiger Geoden eingekauft, die in Ordnung gebracht werden mußten. An diese Arbeit machte ich mich nun. Ich fortzte die Studie, versch ließ sie mit Etiketten und legte alle diese hohen Steine, in deren Innern kleine Krystalle sich bewegten, unter die entsprechenden Gläser. Diese Beschäftigung konnte meine Gedanken jedoch nicht ganz abzurufen; die Sache mit dem alten Dokument verdrängte denn doch nicht, auch mich aufzuregen. Mein Kopf glühte, ich fühlte mich von einer unbefinnlichen Unruhe ergriffen, ich hatte das Borgelühl einer nahen Katastrophe.

Nach Verlauf einer Stunde waren meine Geoden in Ordnung gestellt. Ich ließ mich in den großen Uferrichter Lehnen

seßel nieder und sah da mit herabhängenden Händen und zurückgelehntem Kopfe; dann jündete ich mir meine Pfeife mit dem langen gerümpelten Rohr an, auf welcher eine nonchalant ausgestreckte Rajade ausgeföhren war und ergöhte mich, den Fortgang der Karbonisation zu beobachten, der aus meiner Rajade nach und nach eine komplette Regerin machte. Von Zeit zu Zeit hörte ich auf, weil ich Schritte auf der Treppe zu vernahmen glaubte. Doch nein, ich täuschte mich. Wo mochte wohl mein Onkel in diesem Augenblicke sein? Ich stellte mir ihn im Geiste vor, wie er unter den schönen Bäumen der Altonaer Straße tanzte, mit dem Stod an der Mauer hinstreich, den Dinsteln die Köpfe abschlug und die einmigen Störche in ihrer Ruhe störte. Wird er mit Siegenmieten oder entnuschigt nach Hause kommen? Wer wird Meister bleiben, das Geheimniß oder er? So fragte ich mich, und unwillkürlich ergriß ich das Blatt Papier, auf welches ich diese unverständlichen Reize von Buchstaben geschrieben hatte. „Was das denn doch nur bedeuten mag?“ fragte ich mich zu wiederholten Malen.

Ich versuchte es, die Buchstaben auf jede mögliche Weise, je zwei und drei, je fünf, je sechs zu gruppiren, ob sich nicht zusammenhängende Worte ergeben werden. Unmöglich! es kam absolut nichts Verständliches heraus. Sie und da fand ich Buchstaben nebeneinander stehen, die etwa ein Wort bildeten, so z. B. die englischen Worte „ice“ und „air“; die lateinischen „rota“, mutabile, ira, nec, atra; dann wieder französische mer, are, idere. Es war, um den Verstand zu verlieren! Welcher Zusammenhang konnte wohl zwischen solchen Worten aus drei Sprachen existiren? So quälte ich mich mit einer unzulässigen Schwereitigkeit ab; mein Gehirn ergrühte sich, die Augen juckten und waren an das Blatt Papier gefesselt. Die 132 Buchstaben tangten um mich herum, wie jene silberhell glänzenden Funken, die in der Luft um uns herumstoben, wenn das Blut reich zum Kopfe gefliegen ist. Ich lag gewiss jenseits unter einer Halluzination, ich erlittete, ich bedrückte Luft. Wahnsinnmäßig füllte ich mir Luft zu mit diesem Blatt Papier, wobei mein Blick bald die Bänder, bald die Rückseite desselben traf.

Wie groß war meine Ueberraschung, als ich bei einer

Recht nach Folgendes Nach den Anschlag an Arms des fordert mit zu Zeit bis zu Gerichtsbeilage am 2. März 1877. Die Verhandlung abtunmigung das folgende

Senat erprotektiert ab darzulegen, die daran unter und im Belo-Botika zu senden, a verbieten, a aus seinem Stantun mit Bestimmung gestöten Um nammetliche a

Stantun's and schon sich freier der Präsidentschäfte wurde selbst aus der Vorberreitungs das John Was, den einem Co moltraten zürte die Konklub für Der Reye demotattische organisierte

Der Prozeß gegen Johnson. der e rrichte folgte 1. U gultirungst folgende: a) Brehburg b) verzweigend führung de arm zum amendlichen des abverme häufig selbst führung umwende a Weilen bis Autivortoren bette in Ber zur systemat stem Kalkul der werden. B) entziffertgen gibt es für der Douau den großen des kommere die Möglich weeten Zut lösen an sie Aufsicht gen Kosten erlauf circa 2. B) fangen, mit Ehoros gele bekannt, als C) Entfernung Mirkiamlet denken, so fortwährend der Donau langeren Da hier reich zu nach überem Kammer-Sch Die laufig 4.000 Bausung ber a gung ber a gung empur Extramilitä 2. S) gang und bringung der a 67 einfüg

massen. Sollen nun die Institute die Kapitalsteuer aus eigenen Mitteln entrichten, so werden sie mehr Steuern zahlen, als sie an Provision einnehmen. Das kann doch nicht verstanden werden, und wird man daher sagen, dass sie dieselben vom Kompten abziehen müssen. Nun haben sie aber ihren Handbrieffaktoren die Zulieferung gegeben, dass ihnen von Kompten kein Abzug gemacht werden soll. Sie können also diesen Abzug nicht machen. Andererseits können sie die Steuer auch nicht aus eigenen Mitteln zahlen, weil sie gleichsam nur die Einhalte des Geldhüblers sind. Es bleibt dem Fiskus also nichts anderes übrig, als den Betrag von den Komptenbesitzern einzufordern. Dieser Modus hat jedoch seine Schwierigkeiten, weil viele derartige Kompten im Ausland einfließen werden und also nicht leicht greifbar sind. Die Beste ist seit zwei Tagen kein, die fängt wohl, das das Kapital sich mit diesen Maßregeln nicht befremden wird, aber sie wartet zunächst ab, welche Stellung dasselbe einnehmen wird.

Wien, 12. März. Wie ich höre, wird der Herzog von Grammont schon in den nächsten Tagen Veranlassung gefunden haben, im Namen des französischen Kapitals eine Entschädigung gegen die Einbeziehung der in Paris emittirten Anleihen in die allgemeine Ernte zu fordern. Das französische Kapital ist nämlich vorzugsweise in Aktien und Privatanleihen der Lombarden und der Staatsbahn, so wie in 1865er Anleihe und in Domänenpandbriefen engagirt. Die Einbeziehung dieser Werte, sowie der gleichfalls dort stark verbreiteten steuerfreien Anleihe in die allgemeine Kapitalsteuer würde die französischen Besitzergüter hart treffen, und sind darum auch die erwähnten Reklamationen sehr begründet. Heute war deshalb auch an der Börse das Gerücht verbreitet, dass Dr. Brestel sein Finanzprojekt zurückziehen und in veränderter Fassung vorlegen werde. Ich weiß zwar nicht, ob dieses Gerücht begründet ist, aber ich glaube jedenfalls, dass die vielfach behaupteten Finanzmaßregeln in der Form, wie sie hier vorliegen, nicht durchführbar sind, abgesehen davon, dass sie zu vielfachen Reklamationen Veranlassung bieten und den Gegnern Oesterreichs Gelegenheit geben, sich in seine inneren Verhältnisse zu mischen. Nächstwichtigste Beste hat die Nachricht, dass Dr. Brestel's Finanzvorläge von seinen Kollegen nicht durchwegs adoptirt werden, einen Rückgang der Staatspapiere und ein mögliches Steigen der Napoleons herbeigeführt.

Wien, 13. März.

Vom Wiener Börsenkomitee wurde der Termin der Schiffsfahrtsöffnung auf der Theiß, der Maros und dem Franzenskanal für die pr. Frühjahr abgeschlossen. Die Lieferungen auf den 8. März festgesetzt, und haben diese Lieferungen binnen sechs Wochen von dem genannten Tage an zu geschehen.

Neu-Beste, 10. März. In Folge der retrograden Tendenz der ungarischen Exportplätze sind auch bei uns die Getreidepreise gewichen, und hat sich Weizen mit 25-30 fr., Mais und Gerste mit 15-20 fr. pr. M. gedrückt. Die Zuzüge aus dem Innern des Banats sind in Folge der geringeren Preise schwächer geworden. Die armeren Produzenten haben sich bereits ausverkauft, und die wohlhabenderen beobachten eine zumarrende Stellung, welche sie, bis sie sich über die zu gewärtigende Ernte Gewissheit verschafft haben, nicht aufgeben werden. Das Frühjahr verläuft sehr günstig und läßt demnach auch der Saatstand nichts zu wünschen übrig. Die folgende Preisliste sind folgende: Weizen von 6-6 1/2, Mais 2 fl. 60-70 fr., Gerste 2 fl. 20 fr., Hafer 1 fl. 80-90 fr. Wasserstand in fortwährend rapidem Steigen, heute 12' 4".

Spezibus, 12. März. Geschäftsbericht der Speziehändler-Vereinigung: Witterung: Veränderlich, regnerisch, Temperatur + 6, + 8° R. Wasserstand: Theiß und Maros fast gleichmäßig. Im Getreidegeschäft ist die Stimmung fortwährend matt und drückt sich die Preise gegen die Vorwoche abwärts um 5-10 fr. Weizen Käufer und Verkäufer reaktiv, daher wenig Geschäft, Preise 5-10 fr. niedriger. Korn: Lager gering, Preise behauptet. Kultur wenig Nachfrage, Preise 5-10 fr. niedriger. Gerste für Export mehr beachtet. Expedition nunmehr fortwährend flott. Umsatz in dieser Woche circa 12,000 Tr. Unsere Preisnotirungen sind franco Bahn oder Schiff: Weizen, Banater 87/89, pfd. 6 fl. 30-35 fr., Theiß-88/89, pfd. 6 fl. 20-30 fr., 88/89, pfd. 5 fl. 50-60 fr., Kultur nächst 2 fl. 70-75 fr., Gerste 67/69, pfd. 2 fl. 40 bis 50 fr., Korn 78/80, pfd. 4 fl. 25-30 fr., Hafer 80/82, pfd. 4 fl. 50-60 fr., Hafer 44/46, pfd. 1 fl. 60-70 fr., Hirse, rothe 3 fl. 40 fr., Speck pr. 100 Pfd. 30-31 fl., Schweinefleisch pr. 100 Pfd. 37 bis 38 fl.

Triest, 11. März. Getreide Verkauf 6000 St. Sommer Weizen 116/114, pfd. zu fl. 9.40, 3500 St. ungar. Mais 116, pfd. zu fl. 5.60. Baumwolle Verkauf 111 B. Smyrna, 92 B. Arabien.

Antwerpen, 9. März. Weizen gut gefragt und preisbehaltend. Roggen ebenfalls völlig behauptet, von Triest per Dampf erscheinend mit Fr. 32 bezahlt. Die Olie zu den Verkaufspreisen gesucht und in guter Haltung. Petroleum still, Type weiß disp. Fr. 43 bezahlt. Auf Lieferung ohne Geschäft, man notirt per d. Monat 43, per Sept. 48. Schweinefleisch sehr mäßig Fr. 121 Ctr. bezahlt. Schmalz fest. Die gestern Abend benannte diese dießjährige Pol-Wurft in umfaßt 11,947 Ballen wozu 11,231 Ballen gekauft wurden. Der Verkauf ging lebhaft unter einem starken Zusammenfluß von Käufern von hiesigen Abteilungen erzielten gegen die vorige November- und Dezember-Auktion eine Erhöhung, und von La Plata-Merinos und Prima, sowie Rapolle 10 pfd., Schurba, Perita und viele Sorten La Plata und La Plata-Woolle 15-20 pfd. Aufgeführte Ballen haben keine Aufmerksamkeit gefunden und gingen schlecht ab ohne Preiserschöpfung gegen vorige Notirungen.

Wien, 13. März. Effektenbörse. Schon das Morgenstück begann in sehr animirter Stimmung für Aktien aller jungen Unternehmungen und erfuhr die Kurse derselben mehr oder minder ansehnliche Steigerungen. In der Mittagsbörse legte sich die Panikstimmung fort und die Kurse behaupteten sich sehr reger Kaufkraft theils die an der Vorboerse erreichten Niveaus, theils machten diese noch weitere Fortschritte. Ung. Dampfschiffaktien wurden mit 251, II. Em. 12-12 1/2, Remorqueur-36, Erste Wien-Berter Mühle à 835, Pannoniamaule II. Emiffion à 148, Elisabeth à 14, Union-20, Blumische à 73 und Konjum à 10 gekauft, Securitas-358, Daja à 193 bezahlt, Rest-Einer Maschinenmanufaktur mit 215.50 gefragt ohne Abgeber, Eiserne Maschinenmanufaktur wurden bis 7, Daberbische à 36, Flora à 13, Kammerzinspinnerien à 3, Deberschiff à 2 1/2, Malmöschiff à 5, geschlossen. Im Volksbank (Vandele) war ein anhaltend befehrter Verkehr und wurden sie bis 19 gesucht, schlossen unter mehrfachen Schwankungen 17.50, Wagenfabrik à 40 bezahlt, Ciner Straßenbahn à 132 geschlossen, ungarische Nordbahn blieben bei sehr schwachem Geschäft 75.20, Wiener Spiritusaffinerieaktien fanden starke Nachfrage, sowohl in erster als zweiter Emiffion, und wurden erfter bis 593, letztere bis 55 gekauft.

Jum Schluß blieben: Wiener Straßenbahn I. Em. 503-508, II. Em. 230-234, Ciner Straßenbahn 131-132, ungarische Dampfschiff-Aktien 250-255, II. Em. 12-13, Remorqueur-gesellschaft 34-40, Wiener Spiritusaffinerie 588-600, II. Em. 53-56, Remorqueur 615-620, Fabrikhof 453-456, Blumische Dampfmühle 75-78, Konjum-10-12, Union-19-24, Elisabeth-13-15, Securitas-358-360, Wagenfabrik 40-42, Maschinenfabrik 30-32, Daberbische Brauerei 33-36, Kaiserliche Brauerei 450-6, Flora 33-34, Kammerzinspinnerien 2-4, Deberschiff 2-4, ungarische Nordbahn 75.20, C. Peter Spezial-1600-1650.

Cal. Depeschen des „Magar. Lloyd.“
Wien, 13. März. (Original-Depeschen) Heute um 12 Uhr findet eine Sitzung der ungarischen Delegation statt, in welcher die Regierung Erklärung abgibt, in denen Gerücht desabouirt wird. Die Replizierung der Erklärung wurde vorher mit der Delegation vereinbart.
Paris, 13. März. Die „Epoque“ glaubt, die Broschüre, welche nächsten Dienstag erscheinen soll und dem Kaiser zugeschrieben wird, werde die politische Fortschrittsbewegung der kaiserlichen Regierung darzulegen die liberalen Ideen seit der Gründung des Kaiserthums behandeln, und den Plan des Kaisers bestätigen, das Land in den Vollgenuss der Freiheit zu legen.
Wien, 13. März, 11 Uhr. Vorboerse. Kreditaktien 107.70, Nordbahn 253.20, 1860er Lote 83, 1860er Lote 84.75, Napoleonsbör 9.28 1/2, Steueraktien, Lombarden 169.50, ungarische Kreditaktien - - - - -
Frankfurt, 12. März. Abendboerse. Kreditaktien 192.50, Staatsbahn 253.50, Amerikaner 75 1/2, 1864er 86.50, neues Rentenloos 51.25.
Hamburg, 12. März. Getreidemarkt. Weizen weißer pr. März 175, pr. April 177 1/2, pr. Frühjahr 177 1/2, Roggen pr. März 135 1/2, pr. April 134, pr. Frühjahr 134, Hafer hiesig. Del pr. März 23 1/2, pr. April-Mai 23 1/2, Herbst 24 1/2. Saat lustlos.
Triest, 12. März. Spiritus amtlich 50 fr. niedriger notirt.
Wien, 12. März. Getreidemarkt. Weizen weißer pr. März 10 Thlr. Spr., pr. April 9 Thlr. 13 Sgr., pr. Mai 9 1/2 Thlr., Roggen hiesig, Lote 8 Thlr. 8 Sgr., pr. März 3 Thlr. 3 Sgr., pr. April 3 Thlr. 8 Sgr., pr. Mai 3 Thlr. - Sgr., Del hiesig, Lote 12 1/2 Thlr., pr. Mai 11 1/2 Thlr., pr. Herbst 12 1/2 Thlr., Spiritus Lote 29 1/2.
Paris, 12. März. Getreidemarkt. Weizen weißer pr. April 93.75, pr. Mai-Juni 92.75, pr. Juli-August 90.50.
Wien, 12. März. Weizenmarkt ruhig, geringe Sorten gesucht, Preise unverändert. Primarloten 37 1/2-38 1/2, mittel 36 1/2-37, geringe 34 1/2-35 1/2.
Konstantinopel, 12. März. Getreidemarkt. Weizen hiesig, pr. März 95, Lote 95, Lote 95.
Antwerpen, 12. März. Petroleum 45 fr.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskopf.

Wiener Börsenliste vom 12. März. Beständige Schuld. A. Des Staates für 100 fl. 5% Konvertirt 54.20 54.40 5% Steuerfrei 58.60 58.80 5% rückzahlbar (4/5) 90.00 90.50 5% (3/5) 87.50 88.00 5% Nation.-Anleihen Jan.-Juli-3. 65.20 65.40 April-Okt. 73.40 73.60 Silberanleihe v. 1864 79.50 80.00 Lit. B. 5% Aus d. Kompten-Konvertirung 57.60 57.75 5% Metalliques 58.80 58.80 4 1/2% Metalliques 45.25 45.75 3% 24.00 24.50 2 1/2% 28.50 29.50 1% 11.20 11.40 Ref. v. 1839, Zieh. 1. Juni 174.50 174.50 v. 1854, 3. 1. Mpr. f. 250 fl. 75.00 75.50 v. 1860, 3. 1. Mpr. f. 500 fl. 83.20 83.40 v. 1860, in Rünfteln f. 100 fl. 92.00 92.50 v. 1864, 3. 15. April f. 100 fl. 84.80 84.80 Verloste Obligationen der alten Staatschuld 4 1/2% 52.00 54.00 4% 45.00 45.50 Komptenaktien 14 fl., 3. 2. Jan. Staatskomptenaktien f. 120 fl. a. B. (300 Brants 5%) in Silber pr. Stück 103.50 103.70 B. Grundentlast.-Oblig. 5% Grundentl. niederöstr. 86.75 87.00 5% oberöstr. 87.00 87.50 5% salzburgische 87.50 88.50 5% böhmische 91.50 92.00 5% mährische 89.50 90.00 5% schlesische 87.50 88.50 5% börische 88.50 89.50 5% türinische 95.00 96.00 5% türinische, Italien 87.00 87.50 5% ungarische 70.50 71.00 5% Zemeser Banat 70.00 70.50 5% troat.-flaron. 69.50 70.50 5% galizische 64.25 64.75 5% helenburgische 65.25 66.00 5% Autovina 64.25 64.50 5% Grundentl. m. Verl.-Rl. ung. 68.25 68.75 5% " " " " 67.75 68.25

Obli. Waare. 95.50 96.50 4% Trierer Landesbank 4% Galzburger Landesbank 2% Krainische 7% Oalj. Landesbank 1866. 2 1/2% Dornbach-Oblig. für 100 fl. 2% 87.50 88.00 Aktien per Stück. Bankaktien 704.00 706.00 Kreditaktien für 200 fl. 187.60 188.00 Ung. Kreditakt. f. 200 fl. 4% 116.00 116.00 Angl.-Akt., Cinq. 2. 6 115.50 116.00 W.-Gung.-St. 200 fl. 5. 40% 95.00 95.50 Ceter. Woten.-Ker.-Anhalt fl. 200 Ceter. Gpp.-B. 200 a. B. 25% 64.00 65.00 Ceter. Komm.-Bant fl. 500 450.00 460.00 Bester Kommerzialbant à 500 fl. Böhm. Kompten-Bant fl. 200 124.00 126.00 Bant. für 1000 fl. 173.00 175.00 Staatsbank für 500 fl. 252.80 253.00 Staatsbank für 500 fl. 169.00 169.20 Weiskopf, für 200 fl. 139.50 140.00 Galizische Eisenbahn, für 200 fl. 205.50 205.75 Lemb.-Gernow, für 200 fl. Silber 181.50 182.00 Böhmische Weiskopf für 200 fl. 147.50 148.00 Parubitzer Eisenbahn für 210 fl. 138.50 138.75 Theißbahn, für 147 fl. 147.00 147.00 Tirmauer, neue f. 200 fl. 700.00 700.00 Buntgraber Eisenbahn, fl. 525 285.00 285.00 Buntgraber Eisenbahn fl. 210 112.00 115.00 Wagn.-S.-Bant, für 200 fl. 74.00 75.00 Wolfsteg-Grantschaler für 200 fl. 81.25 81.50 Krump. Ruzschelbahn, 80 fl. Cinq. 139.75 140.00 1. Eisenb.-Gesell. à 200 fl. a. B. 180.00 182.00 Kaiser Franz-Josef-B. à 200 fl. Cinq. 158.50 159.00 Buntgraber Eisenbahn f. 200 fl. 153.00 153.50 D.-D.-G., für 525 fl. 487.00 489.00 Elze, für 525 fl. 196.00 198.00 Gung.-Kanal-Gesellschaft, 500 fr. 448.00 452.00 Wiener Dampfwerke, für 500 fl. 278.00 280.00 Ceter. Gasgesellschaft für 200 fl. 380.00 385.00 Ceter. Aktien für 525 fl. 380.00 385.00 Galzbovts.-Bant à 200 fl. 73.00 75.00

Obli. Waare. 202.00 204.00 3. 1. Juni, für 100 fl. 120.00 121.00 3. 2. Jan., für 50 fl. 54.50 55.00 Ceter. Akt., 40 fl., 3. 15. Juni 26.00 26.50 Ceter. Akt., 40 fl., 3. 15. Juni 131.00 133.00 Ceter. Akt., 40 fl., 3. 15. Juni 31.50 32.00 Ceter. Akt., 40 fl., 3. 15. Juni 25.75 26.25 Ceter. Akt., 40 fl., 3. 15. Juni 37.50 38.00 Ceter. Akt., 40 fl., 3. 1. Oktober 17.50 18.00 Ceter. Akt., 20 fl., 3. 1. Oktober 14.75 15.25 Ceter. Akt., 20 fl., 3. 1. Oktober 14.50 15.00 Wechselkurse. 3 Monate. Augsburg 100 fl. hiesig. 96.60 96.60 Wien 100 Thaler. 4 84.75 85.25 Brüssel 100 fl. 83.00 83.50 Frankfurt 100 fl. hiesig. 3 96.75 97.00 Genua 100 fl. 5 119.25 120.00 Hamburg 100 Th. 2 96.50 97.00 Leipzig, für 100 Thlr. 4 204.50 205.00 Livorno 100 l. tost. 5 91.00 91.50 London 10 l. St. 2 88.00 88.50 Wien für 100 fl. hiesig. 2 102.50 103.00 Mailand 100 fl. 5 74.75 75.25 Marseille 100 fl. 2 85.50 86.00 Paris 100 fr. 2 78.00 78.50 31 Tage nach Sicht. Bukarest, f. 100 moldavische Bant. 53.50 94.00 Konstant., f. 100 türkische Bant. 88.00 88.50 Kurse der Münzen. Russ. Münz. u. Handluntaten 77.25 77.75 vollwichtige Dukaten 81.00 83.00 Kronen 72.00 73.00 Napoleon'sche 81.50 82.00 Russische Imperiale 87.25 87.75 Maria-Theresien-Thaler 81.50 82.00 Silber 86.25 86.50 Wechselkurse. II. u. I. C. 4 82.40 82.60 Valuten. Gold et marc. 5.51 5.53 Friedrich'sche 9.60 9.62 Louis'or 9.40 9.45 Englische Sovereign 11.70 11.75 Russische Kaiserliche 1.70 1.70 Silber-Rupent 114.00 114.50

Eigentümer: S. Rothfeld, K. Weiskopf. - Druck von Gebrüder Bögräb, Pest, 1868.

Frucht...
auch in die...
laste in dem...
unter Export...
gerer Zeit ge...
Tendenz des...
und waren f...
Belange.
Aus de...
Ausfuhr unter...
die den Kritik...
Januar 1867...
Februar...
März...
April...
Mai...
Juni...
Juli...
August...
September...
Oktober...
November...
Dezember...
Total 1867...
Die h...
im verfloßenen...
Vorjahres die...
schlug wurden...
Neben diverse...
Reps bestehend...
Wien und den...
1867 etwa glei...
Lamb...
Gesamte...
Die Er...
Ein- und Aus...
anschlag...
1854...
1855...
1856...
1857...
1858...
1859...
1860...
bat demnach...
650,000 Reps...
1-3